

Eldorado für junges Publikum

Beim europäisch-bayerischen Festival „Panoptikum“ sind elf Stücke zu sehen – zwei davon aus München

Nürnberg – Am 8. Februar hebt sich der Vorhang für die zwölfte Ausgabe des europäisch-bayerischen Kindertheaterfestivals „Panoptikum“ in Nürnberg. München ist dann gleich zwei Produktionen bei dem Stücke-Marathon für junges Publikum vertreten: „Eine Einladung zu diesem Festival ist immer sehr ehrenvoll, und dieses Mal sind mit der Schauburg und dem Theater Kunstdüngrer sogar zwei Stücke aus München mit dabei“, sagt Andrea Gronemeyer, die Intendantin der Schauburg. Die Auswahl ist bezeichnend für die Bandbreite des Festivals: „Der Apfelwald“ aus der Schauburg ist ein Bilderbuchtheater ohne Worte und kommt von einer städtischen Bühne: Drei sehr unterschiedliche Gestalten – Grün, Rot und Gelb – erwachen in einem Traumwald. Zunächst verfolgen sie strikt getrennte Wege und halten Abstand voneinander. Später merken sie, dass ihre Welt bunter wird, wenn sie vom eigenen Weg abweichen.

Der „Schleichweg“ ist eine Produktion von Lydia Starkulla und Christiane Ahlhelm vom freien Theater Kunstdüngrer: Was, wenn nach der Schule plötzlich niemand zuhause ist? Ein Kind wird aus seinem Alltagstrott geworfen und stellt beim Warten fest, dass ein geheimnisvolles Wesen ganz in der Nähe in einer Parallelwelt lebt. Es kommt zu einer abenteuerlichen Verfolgungsjagd, die in der Papierhöhle des Wesens endet. „Eine großartige Rückmeldung für das Niveau dieses Geheimtipps aus der Münchner freien Szene“, sagt Gronemeyer. Sie selbst hat das Schauspiel noch nicht sehen können, umso gespannter ist sie jetzt.

Die Panoptikum-Organisatoren vom Theater Mumpitz präsentieren in sechs Tagen mehr als 50 Vorstellungen an acht Spielorten – allesamt Stücke, die neue Formen von Schauspiel, Tanz oder Installation auf die Bühne bringen. Aufgespürt wurden sie von dem Team um die künstlerische Leiterin Andrea Erl in Bayern und Europa. Neben elf Stücken aus Europa – vom slowenischen Puppentheater über französisches Schattentheater bis hin zum Schweizer Tanztheater – sind fünf Produktionen aus Bayern vertreten, die gastgebenden Nürnberger Theater ergänzen das Programm um fünf eigene Inszenierungen.

Wichtig ist das Festival auch als Austauschplattform für Theatermacher und

-Macherinnen aus aller Welt. „Es bietet auch für mich und unsere Schauspieler eine tolle Gelegenheit, sich einen Überblick über spannende zeitgenössische Entwicklungen zu verschaffen; und natürlich nehme ich auch am Treffen des Arbeitskreises Kinder- und Jugendtheater in Bayern am vorletzten Festivals tag teil“, sagt Gronemeyer. Wie kommt es, dass gerade Nürnberg zum „Eldorado der Kindertheaterszene“

Ursprünglich sollte das Festival im Jahr 2000 einmalig sein – doch der Zuspruch war enorm

wurde, wie sie es nennt? „Das hängt sicherlich damit zusammen, dass es in Nürnberg allein schon mit den Häusern der Theater Mumpitz, Salz und Pfeffer, Pfütze und Rootsöffel vier sehr ambitionierte Kindertheaterbühnen gibt, private Häuser, die aber von der Stadt großzügig gefördert werden“, sagt Gronemeyer.

Ursprünglich hatte das Festival im Jahr 2000 nur eine einmalige Angelegenheit sein sollen, anlässlich der 950-Jahr-Feier der Stadt. Doch das seinerzeit noch heimat-

lose Theater-Ensemble Mumpitz und die damals noch freie Festival-Organisatorin Cathrin Blöss überzeugten die Besucher und die Theater-Macher europaweit, der Zuspruch war enorm. So kam es zur Wiederholung 2002, damals schon im eigenen Haus, dem Kachelbau, seitdem Spielstätte und Festivalzentrum. Nach wie vor wird das alle zwei Jahre stattfindende Festival übrigens von Cathrin Blöss organisiert.

Worauf ist die Schauburg-Intendantin besonders gespannt? „Interessant wird sicher die begehbare, szenische Installation „Brennesseln“ der Schweizer Gruppe Trickster“, sagt sie. Darin kann jeder Zuschauer für sich allein mithilfe eines Kopfhörers eine visuell-akustische Reise zwischen den zwei Extremen Kindheit und Tod unternehmen. Vielversprechend sei auch „Hotel Bellevue“, ein Tanztheater der französischen Compagnie Arcosm, das an der Schnittstelle zwischen Film, Tanz und Theater agiert. Des weiteren freut sie sich auf das Schauspiel „Rita“ von Bronks, „einer der wichtigsten belgischen Kompagnien überhaupt“, sagt Gronemeyer. Die Protagonistin ist eine alleinstehende Frau mit einer ausgeprägten Liebe zur Oper und

ebensolchem Hang zur Dramatik, die mit Hilfe der Musik dem Alltagstrott und den Sorgen des fortschreitenden Alters zu entkommen versucht. Dabei verschwimmen zunehmend die Grenzen zwischen Fiktion und Realität.

Zwei weitere Aufführungen gibt es, an denen die Intendantin persönliches Interesse hegt: Einmal die Tanzperformance „Forever“ der Schweizer Compagnie Tabbea Martin, die sie im vergangenen Jahr eigentlich zum Think-Big-Festival nach München eingeladen hatte, die dort aber pandemiebedingt nicht gezeigt werden konnte. „Ich hatte sie ausgesucht, weil sie sehr wichtige Fragen behandeln“, sagt Gronemeyer: Wie denken Kinder über Leben und Tod, über das Sterben und die Unsterblichkeit? Welche Fantasien haben sie über ein Leben nach dem Tod? Zum anderen erwartet sie die Ingolstädter Produktion „Der Zinnsoldat und die Papiertänzerin“ mit Spannung. „Da wir das Andersen-Märchen auch bei uns an der Burg inszeniert haben, sind wir natürlich sehr neugierig auf die Umsetzung vom Jungen Theater Ingolstadt“. Programm unter www.festival-panoptikum.de. **BARBARA HORDYCH**



Grün, Rot und Gelb begegnen sich „Im Apfelwald“ (links). Rechts daneben trifft ein Kind auf einem „Schleichweg“ ein unheimliches Wesen.

FOTO: JUDITH BUSS, THEATER KUNSTDÜNGER